

Stefan Zweig an Arthur Schnitzler, 15. 8. 1917

„Kalksburg bei Wien“, 1⁴⁵. August 1917

Kalksburg

Lieber verehrter Herr Doktor,

ein neues **Buch** von Ihnen ist so gute und erwünschte Gabe, dass, kaum es mir gestern zu Händen kam, ich es sofort an dem heutigen dienstfreien Tage gelesen

→Doktor Gräsler, Badearzt

5 habe und meinen Dank dafür mit ein paar (gewiss unzulänglichen) Worten in

Ihre **Wiener Adresse** geben will, unkund ob es Sie hier oder in irgend einer Landschaft erreicht. Ich danke Ihnen aufrichtig: denn von Ihren Prosabüchern habe

→Sternwartestraße 71

ich immer einen künstlerischen Gewinn über die rein menschliche Anteilnahme hinaus. Nur wer selbst vom Handwerk ist, kann diese ganz ins Unscheinbare ver-

10 borgene Contrapunktik der **Novelle** würdigen, wie Sie (besonders in der Figur der **Schwester**) scheinbar Wichtigstes vorausnimmt, und zu erledigen scheint,

→Doktor Gräsler, Badearzt

→Doktor Gräsler, Badearzt

innerlich aber doch tätig sein lässt, um in überraschender Verwandlung den Schwerpunkt dann immer wieder neu und neu zu verschieben, sodass wie ein

Kreisel die **Erzählung** nie fällt, sondern in ständiger anreizender Schwebeliegt.

→Doktor Gräsler, Badearzt

15 Diese Überraschungen, die aus allen Charakteren hier vorbrechen und im tiefern Sinne doch wieder nicht überraschen, weil sie logisch sind, bilden für mich die Meisterhaftigkeit der **Novelle**: immer geht sie den Weg, den man nicht ver-

→Doktor Gräsler, Badearzt

mutet und immer in ein Ziel hinein. So wird auch der innerlich trockene und mir eigentlich wenig wichtige Mensch, als den ich **Gräsler** empfinde, ohne dass er

→Doktor Gräsler, Badearzt

20 eigentlich problematisch wäre, ungemein interessant, weil er, gleichsam aus sich selbst erwachend, sich immer an anderer Stelle findet, als er eigentlich wollte.

Vielleicht war gerade dies Ihre innere (und dann unendlich sublim geführte) Absicht, hier einer persönlichen Primitivität, deren „Pedanterie“ Sie doch so nach-

drücklich betonen, das Unerwartete und Ungemässe als Conflict und Contrast zu

25 geben. Wirklich es ist ein Weg von Überraschung in Überraschung, dieses **Buch**! Freilich, wie es zu Ende ist, halte auch ich inne! Der Kreisel fällt kraftlos zu Boden,

→Doktor Gräsler, Badearzt

wie ihm die Schnelle des Wirbels fehlt und den **Doktor Gräsler** fasse und fühle ich nicht mehr ganz auf den letzten Blättern. Sein Entschluss, ist es Resignation,

→Doktor Gräsler, Badearzt

Schwäche, Unsicherheit – sein Leben ist es zuende, oder vielmehr, beginnt nicht

30 hier das eigentlich Tragische seiner Existenz? Ich bin aufrichtig genug gegen Sie – oder vielleicht gegen mich (denn gegen den nicht genug Gestaltenden oder

gegen den nicht genug Verstehenden wendet sich dieser Einspruch) um zu sagen, dass ich den Abschluss nicht als Abschluss, nicht als restlose Auflösung empfinde.

Die Gestalten des Buches sind mit seltener Meisterschaft, eine nach der andern,

35 in ihrer irdischen und seelischen Form abgeschlossen, „er selbst der Tragende, der Mittelpunkt, ist mir noch in der Schwebeliegt. Vielleicht fehlt nur

hier eine Einsicht, aber da ich Ihnen in aller Verehrung doch als Aufrichtiger gegenüber stehe, muss ich bekennen, dass mein angereizter Hunger des Miterle-

→Doktor Gräsler, Badearzt

bens sich nicht gesättigt empfindet und ich habe mir über den Rand des **Buches**

40 nachträumend in verschiedensten Formen diese Existenz weitergedichtet. Aber vielleicht ist dies ja das Beste an einem Buche, wenn es nicht nur das passive Geniessen befriedigt, sondern noch eine geheimnisvolle Gährung des Gefühls zurücklässt, die selber noch einmal die Gestalten umwühlt und verwandelt.

Nochmals, aus ganzem Herzen meinen Dank! In den nächsten Tagen sage ich
 45 ihn auch durch das gestaltete Wort, durch mein neues **Buch**. In diesen drei Jah-
 ren erniedrigenden, urlaublosen, täglichen Dienstes habe ich mit Anspannung
 aller Kräfte endlich dieses **Werk** vollendet, das mein einziger Trost, meine innere
 Sicherheit gegen den Widersinn der Zeit war. Bewusst habe ich die Gesetze des
 realen Theaters missachtet und wie Sie es im **Medardus** taten, die Grenze von
 50 Raum und Zeit weit überschritten. Selbstverständlich kann es, schon aus Cen-
 surgründen, kein Theater während der Kriegszeit spielen, aber ich habe schon
 Annahmen und Zusicherungen für später und das Bewusstsein, nicht ganz ver-
 gebens dreier Jahre gepresste freie Stunden unter Aufgabe aller Geselligkeit, aller
 Freundschaft, aller Freude an dieses Werk gewandt zu haben. Jetzt freilich schlägt
 55 mir die Müdigkeit schwer in den Nacken: ich frage mich warum es mir als Einzi-
 gen versagt ist (nehme ich **Werfel** aus) einmal einen Monat frei und sich selbst
 gehörig leben zu dürfen und nicht täglich, nun fast 1000 Tage schon, in ein so
 stumpfsinniges Joch gezwängt zu sein. Aber ich klage nicht mehr: das **Stück** selbst
 ist ja meine verwandelte und erhobene Klage und Anklage wider die Zeit.
 60 In wenigen Tagen ist es in Ihren Händen und wenn ein oder das andere daraus
 ihrem Herzen ~~xxxx~~ nah wird, ich empfinde ich viel als verklärt und entschuldigt.
 Ich grüsse Sie und Ihre verehrte Frau **Gemahlin** in alter Treue und Verehrung! Ihr
 Stefan Zweig

→Jeremias. Ein dramatische Dichtung in neun Bildern

→Jeremias. Ein dramatische Dichtung in neun Bildern

Der junge Medardus. Dramatische Historie in einem Vorspiel und fünf Aufzügen

Franz Werfel

→Jeremias. Ein dramatische Dichtung in neun Bildern

→Olga Schnitzler

© CUL, Schnitzler, B 118.

Brief, 2 Blätter, 6 Seiten, 4717 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift »ZWEIG« 2) mit rotem Buntstift vier Unterstreichungen

60 *wenigen Tagen*] Das verzögerte sich noch, vgl. Stefan Zweig an Arthur Schnitzler, 25. 8. 1917.

Erwähnte Entitäten

Personen: Olga Schnitzler, Franz Werfel, Stefan Zweig

Werke: Der junge Medardus. Dramatische Historie in einem Vorspiel und fünf Aufzügen, Doktor Gräsler, Badearzt, Jeremias. Ein dramatische Dichtung in neun Bildern

Orte: Kalksburg, Sternwartestraße 71, Wien